

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Die Vollständigkeit der Subjekt-Objekt-Vermittlung durch das Zeichen**

1. Es wurde wiederholt – u.a. auch von mir selber – vermutet, man könne die Peirce-Bensesche Zeichenrelation auf zwei Arten erweitern:

1.1. durch Erhöhung der n-adizität der Hauptwerte

1.2. durch Erhöhung der n-tomizität der Stellenwerte.

Mit der Erhöhung der n-adizität war eine weitergehende Kategorisierung, allerdings merkwürdigerweise nur des Objekt- und nicht des Subjektbereichs der S-O-Vermittlung durch das Zeichen, verbunden; vgl. z.B. Benses Einführung einer Kategorie der "Nullheit (Zeroneß)" in Bense (1975, S. 65 f.). Die beiden Möglichkeiten der Erweiterungen kann man ferner dahin gehend variieren, daß man Kategorizitätsbeschränkungen für n-aden und n-tomien einführt (d.h. Feldbeschränkungen für Abbildungen von Primzeichen), so daß man "gesättigte" und "ungesättigte" kartesische Produkte bekommt (vgl. z.B. Toth 2009).

2. Im folgenden soll jedoch bewiesen werden, daß die Repräsentationsstrukturen der zehn Zeichenklassen tatsächlich vollständig sind und daß folglich die beiden möglichen Erweiterungen der triadisch-trichotomischen Zeichenrelation nicht nur überflüssig sind, sondern dem definitorischen Anspruch des Zeichens, tiefste Fundierung (vgl. Bense 1986, S. 64 ff.) sowohl des objektalen als auch des subjektalen Raumes zu sein, widerspricht.

2.1. Abbildung des System der zehn Zeichenklassen auf das in Toth (2012) eingeführte System der zehn Repräsentationsklassen

1.1.  $Zkl(I.M, O.M, M.M) := (Z^4, O^1, S^1)$

1.2.  $Zkl(I.M, O.M, M.O) := (Z^3, O^2, S^1)$

1.3.  $Zkl(I.M, O.M, M.I) := (Z^3, O^1, S^2)$

1.4.  $Zkl(I.M, O.O, M.O) := (Z^2, O^3, S^1)$

1.5.  $Zkl(I.M, O.O, M.I) := (Z^2, O^2, S^2)$

- 1.6.  $Zkl(I.M, O.I, M.I) := (Z^2, O^1, S^3)$
- 1.7.  $Zkl(I.O, O.O, M.O) := (Z^1, O^4, S^1)$
- 1.8.  $Zkl(I.O, O.O, M.I) := (Z^1, O^3, S^2)$
- 1.9.  $Zkl(I.O, O.I, M.I) := (Z^1, O^2, S^3)$
- 1.10.  $Zkl(I.I, O.I, M.I) := (Z^1, O^1, S^4).$

2.2. Wie in Toth (2012) ausgeführt, entsprechen die hochgestellten Repräsentationsstärken den die S-O-Vermittlungen der Zeichenfunktion charakterisierenden Repräsentationswerten (die allerdings mit den von Bense ebenfalls als Repräsentationswerte bezeichneten Summen der kategorialen Werte der Zeichenklassen und Realitätsthematiken nichts gemein haben, da sich diese auf Interpretanten- und Objektbezug und nicht wie unsere Repräsentationswerte auf Subjekt und Objekt bzw. Bewußtsein und Welt als Koordinaten der Zeichenfunktion beziehen; vgl. Bense 1975, S. 16).

Da die Summen der Repräsentationswerte für  $i(S)$ ,  $j(O)$  und  $k(Z)$   $\Sigma i,j,k = 6$  beträgt, kommen für die Repräsentationswerte nur die Summenpartitionen (1, 1, 4), (1, 2, 3) und (2, 2, 2), da weder S, noch O, noch Z = 0 sein dürfen, denn falls eines dieser Glieder einer Repräsentationsrelation = 0 wäre, würde dies automatisch die Unvollständigkeit der Zeichenrelation zur Folge haben, was der definitorisch eingeführten triadisch-trichotomischen Zeichenrelation widerspricht.

Betrachten wir nun die Verteilungen der Repräsentationswerte in den Repräsentationsklassen. Permutationen von Summenpartitionen werden nebeneinander geschrieben:

S O Z	S O Z	S O Z	S O Z	S O Z	S O Z
1 1 4	1 4 1	4 1 1			
1 2 3	2 1 3	1 3 2	3 1 2	2 3 1	3 2 1
2 2 2					

Auf diese Weise erkennt man sofort, daß nicht nur alle Summenpartitionen, sondern auch alle Wert-Permutationen auftreten. Daraus folgt, daß die Subjekt-Objekt-Vermittlung durch das Zeichen vollständig ist. Es bedeutet aber weiterhin, daß mögliche Erweiterungen der Zeichenrelation nicht durch die beiden in 1.1. und 1.2. genannten Fälle bewirkt werden können, sondern nur durch Erweiterung der Subjekt-Objekt-Dichotomie, d.h. aber durch Sprengung unseres gesamten Weltbildes! Man bedenke, daß selbst die polykontexturale Logik ein Verbundsystem auf der Basis der zweiwertigen aristotelischen Logik ist, die also in jeder Einzelkontextur gilt, daß ferner z.B. die Günthersche Unterscheidung von Positiv- und Negativsprache oder von quantitativen und qualitativen Zahlen die Unantastbarkeit der zweiwertigen Logik als Fundament der polykontexturalen Logik, Mathematik und Ontologie verbürgt. Damit wird auch sogleich klar, daß man durch Erweiterungen der Typen 1.1. und 1.2. in Sonderheit keine "polykontexturale Semiotik" bekommt, denn die gebrochenen epistemischen Funktion des objektiven Subjekts und des subjektiven Objekts sind völlig monokontextural und z.B. aus dem Verhältnis von modus activi versus modus passivi jedem Elementarschüler und sogar ohne grammatikalisches Wissen selbst "dem dümmsten Bauern aus Flandern" (G. Günther) bekannt.

#### Literatur

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Repräsentation und Fundierung der Realitäten. Baden-Baden 1986

Toth, Alfred, Gesättigte und ungesättigte Zeichenrelationen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2009

Toth, Alfred, Zum erkenntnistheoretischen Status des Zeichens. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012

11.12.2012